

XXI. Entwicklungspolitische Konferenz der Kirchen und Werke (EPK)

19. und 20. März 2024

Tagungszentrum Auf dem Heiligen Berg in Wuppertal

"Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe!" Hosea 10,12

Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit in einer krisenbehafteten Welt - Neue Wege der Partnerschaft für globale Gerechtigkeit

"Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt." Hosea 10,12

Hosea spricht in Bildern von Saat und Ernte: Gott erwartet von seinem erwählten Volk, dass es sein Zusammenleben in Gerechtigkeit und Liebe gestaltet: Gerechtigkeit als ein gerechtes Verhalten gegenüber anderen; Liebe als gegenseitige Loyalität und Hilfsbereitschaft. Sein zweiter Auftrag lautet, Neuland zu betreten, damit der Boden gute Früchte hervorbringen kann.

Die Zukunft immer wieder neu zu gestalten und mit Partnerinnen und Partnern weltweit solidarisch einzutreten für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung, ist Anspruch der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit. Herausforderungen wie internationale und regionale Krisen und Kriege, Pandemien und die fortschreitende Klima- und Biodiversitätskrise lassen sich ohne globales, kollektives Handeln nicht bewältigen. Doch im Lichte sich verstärkender und kumulierender Menschheitskrisen, zeigen sich massive Fliehkräfte innerhalb und zwischen den Gesellschaften. Eine neue, multipolare Weltordnung entsteht. Aufstrebende Schwellenländer und Staaten des Globalen Nordens stehen sich in dieser hochkompetitiven Weltordnung immer öfter unversöhnlich und unverstanden gegenüber. Die Perspektiven der ärmsten Länder des Globalen Südens und erst recht die Bedarfe und Lebensrealitäten von marginalisierten und vulnerablen Gruppen innerhalb dieser Länder geraten dabei aus dem Blick – auch, weil die Freiräume der Zivilgesellschaft vielerorts schwinden.

Und Deutschland? Schwankt zwischen „Europe first“ bei der Beschaffung von Energie und Rohstoffen, der neuen strategischen und verteidigungspolitischen Ausrichtung angesichts von Kriegen und Konflikten mit globaler Wirkung oder der Durchsetzung immer massiverer Grenzregime einerseits und dem Anspruch einer wertegeleiteten Außenpolitik andererseits. Die Entwicklungspolitik steht von mindestens zwei Seiten unter Druck: National muss sie sich immer mehr begründen durch ihren Beitrag zur nationalen Sicherheit und wirtschaftlichen Resilienz Deutschlands. International und in den Empfängerländern steht sie unter Druck, weil sie die strukturellen Ursachen von globaler Ungleichheit nicht beseitigt. Denn blumige Versprechungen für nachhaltige Entwicklung kollidieren zu oft mit harten wirtschaftlichen Interessen, zum Beispiel bei Handelsabkommen.

Wir wollen auf der Entwicklungspolitischen Konferenz der Kirchen und Werke miteinander beraten, welchen Beitrag wir als kirchliche Zivilgesellschaft leisten können, um kollektives Handeln zu ermöglichen? Welche neuen oder anderen Perspektiven fehlen uns, um eine dominanzgeprägte Weltordnung durch eine wertegeleitete Außen- und Entwicklungspolitik zu dekonstruieren? Wie gelingt es uns, Vertrauen aufzubauen und koloniale Kontinuitäten zu überwinden, die bis heute einer global-gerechten und nachhaltigen Entwicklung für Alle im Wege stehen?